

Hans Wilhelm

# Waldo,

erzähl mir von Weihnachten



 VERLAG ST. GABRIEL

Copyright: Hans Wilhelm, Inc.

Hans Wilhelm

*Waldo, erzähl mir  
von Weihnachten*



Verlag St. Gabriel

Übertragen von Friedl Hofbauer



Einmal im Dezember holte Michael seinen Kalender  
und zählte die Tage bis Weihnachten.  
„Weihnachten ist ja schon ganz bald!“ rief er  
erschrocken. „Und wir haben noch keine Geschenke!  
Und Christbaumschmuck brauchen wir auch!  
Und Süßigkeiten!“

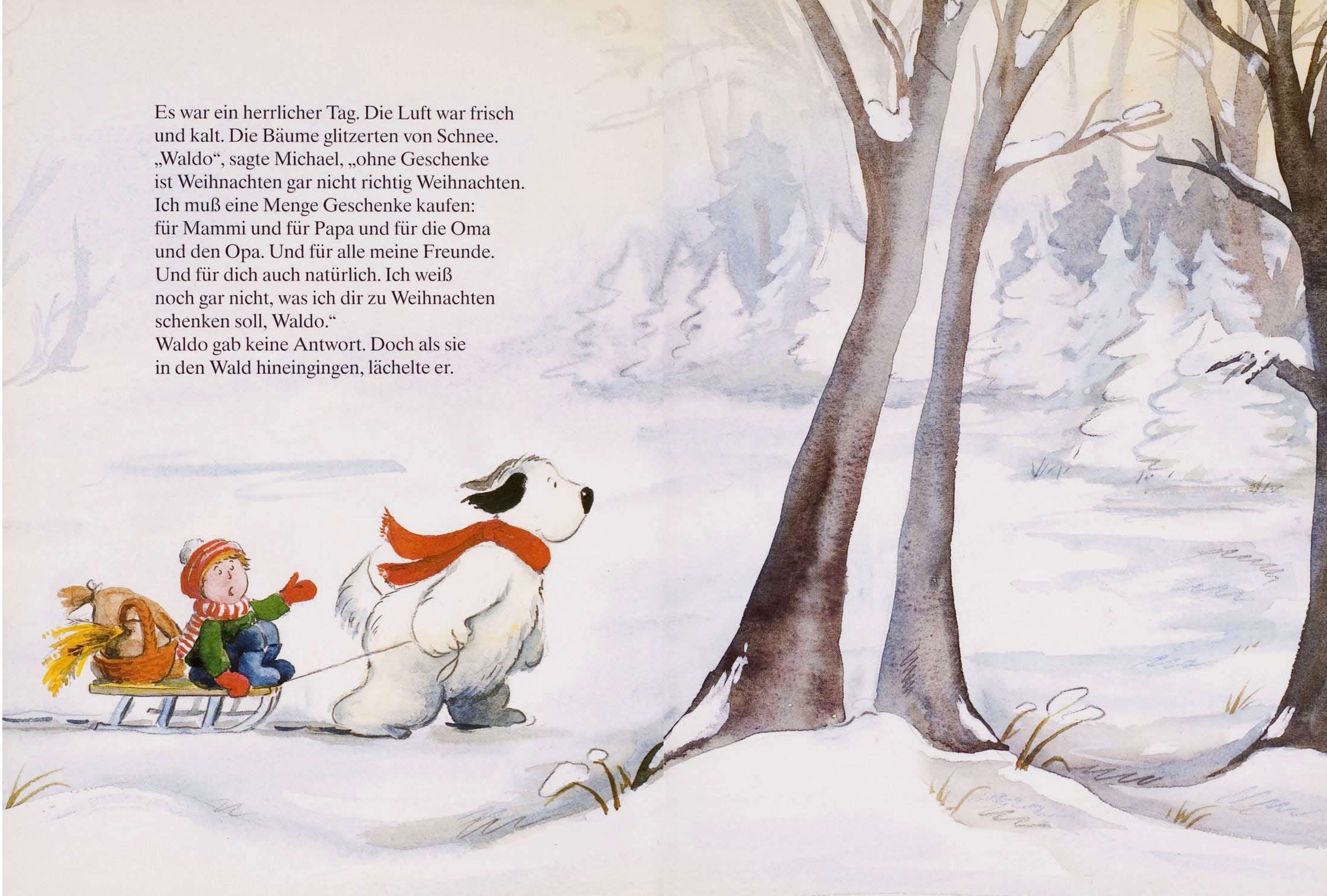


Auf einmal kam Waldo ins Zimmer.  
Waldo ist Michaels bester Freund.  
„Waldo“, rief Michael, „wir haben noch  
überhaupt nichts für Weihnachten eingekauft!“  
Da lächelte Waldo.

„Magst du mit mir rodeln gehn?“ fragte Waldo.  
„Ja, fein!“ sagte Michael. „Aber wir dürfen nicht  
zu lange ausbleiben. Wir müssen endlich  
mit den Weihnachtsvorbereitungen anfangen!“  
Er zog sich die Jacke an, setzte seine Mütze auf  
und holte den Schlitten. Dann verließen die zwei  
Freunde das Haus und wanderten Richtung Wald.



Es war ein herrlicher Tag. Die Luft war frisch und kalt. Die Bäume glitzerten von Schnee. „Waldo“, sagte Michael, „ohne Geschenke ist Weihnachten gar nicht richtig Weihnachten. Ich muß eine Menge Geschenke kaufen: für Mammi und für Papa und für die Oma und den Opa. Und für alle meine Freunde. Und für dich auch natürlich. Ich weiß noch gar nicht, was ich dir zu Weihnachten schenken soll, Waldo.“ Waldo gab keine Antwort. Doch als sie in den Wald hineingingen, lächelte er.





Es war sehr still im Wald.  
Aber Michael bemerkte das nicht.  
„Ohne Christbaumschmuck“, sagte er,  
„ist Weihnachten auch nicht Weihnachten.  
Wir brauchen einen großen Baum mit ganz viel  
drauf: Lametta und Engelhaar und  
Schokoladefiguren und Wickelbonbons und Kerzen  
und das ganze Zeugs.“  
Waldo sagte nichts.  
„Und ein tolles Festessen müssen wir haben“,  
redete Michael weiter, „eine Weihnachtsgans  
oder Truthahn oder irgend so was.“  
Waldo sagte noch immer nichts, aber er fing an,  
verschiedene Dinge aus einem Korb zu nehmen.  
„Was machst du denn da?“ fragte Michael.  
„Ich hänge Futter auf für die Tiere“,  
antwortete Waldo. „Du kannst mir helfen,  
wenn du Lust hast.“



Michael stand vom Schlitten auf und fing an,  
im Schnee zu buddeln.

„Und selber will ich auch eine Menge Geschenke“,  
sagte er dabei. „Sonst stimmt Weihnachten  
auch nicht. Ich werd’ einen Brief an den  
Weihnachtsmann schreiben. Am besten gleich,  
wenn wir nach Hause kommen. Eine Geschenkliste.  
Gänsebraten muß man nicht unbedingt haben.  
Aber Geschenke müssen sein. Geschenke  
sind das Schönste zu Weihnachten.“

„Nur für manche Leute“, sagte Waldo ruhig.  
„Aber das wirkliche ‚wirkliche Weihnachten‘  
ist ganz was anderes.“

Komm, setz dich neben mich auf den Schlitten. Ich will dir die Geschichte vom wirklichen Weihnachten erzählen“, sagte Waldo. Michael setzte sich neben Waldo auf den Schlitten, kuschelte sich eng an den Freund und wartete auf die wirkliche Weihnachtsgeschichte.

„Es ist schon lange her“, begann Waldo. „Die Welt war damals gar nicht sehr anders als heute. Viel Elend war auf Erden, damals schon, überall. Und viele Menschen dachten nur an sich selber statt auch an andere. Neidisch waren sie, habgierig und verschwenderisch, und immerzu gingen sie aufeinander los. Immer wieder gab es Streit und Krieg. Da blieb natürlich wenig Zeit zum Glückhsein.“

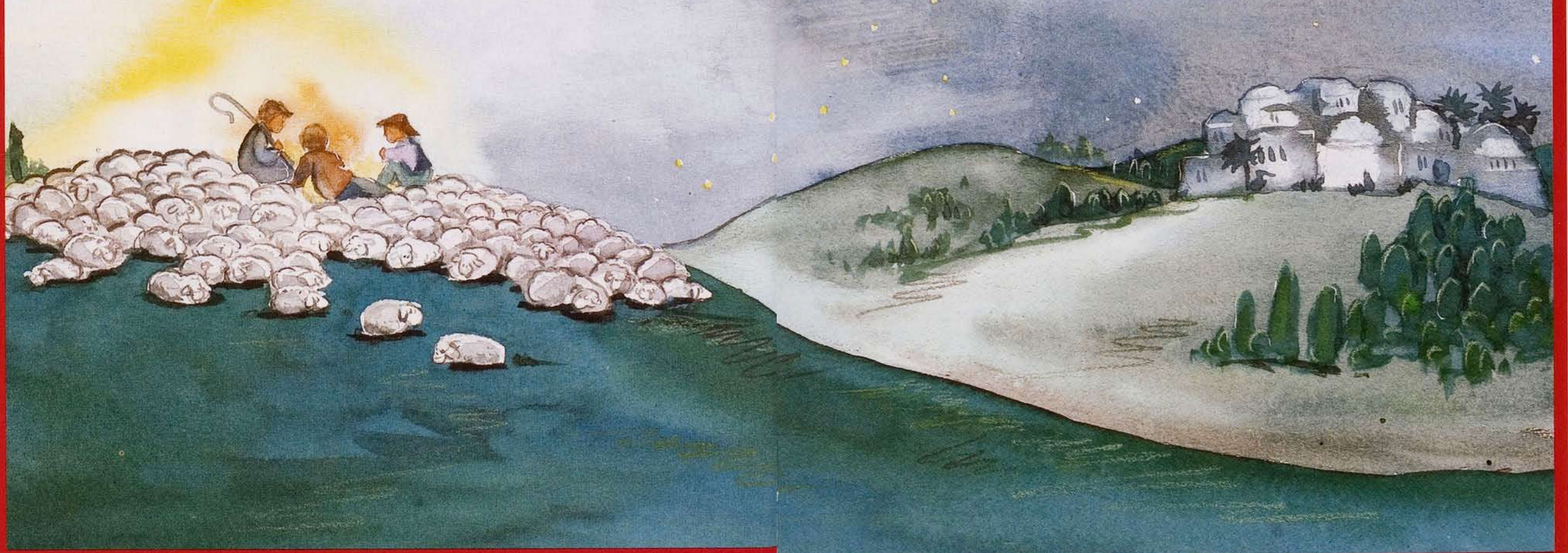




Aber Gott, unser Vater, liebte seine Kinder.  
Er hatte schon eine Menge weiser Leute  
ausgesandt, die uns lehren sollten,  
wie man glücklich und in Frieden  
miteinander auskommt. Aber vielen Menschen  
ging diese Lehre beim einen Ohr hinein  
und beim anderen hinaus.  
So entschied Gottvater sich endlich, Christus,  
seinen eigenen Sohn,  
zur Erde zu senden. Als Geschenk  
für die Menschen, verstehst du?  
Für alle Menschen auf der ganzen Welt  
sollte Christus ein Geschenk Gottes sein.  
Und Gott meinte, auf seinen Sohn  
würden die Menschen hören, wenn er ihnen  
von der Liebe Gottes zu allen seinen Kindern  
und vom Frieden auf Erden erzählte.



Und es geschah eines Nachts in einer  
kleinen Stadt mit dem Namen Betlehem.  
Das erste Zeichen von der Ankunft  
des Gottessohnes war ein sehr heller Stern.  
Der Stern war so hell, daß man ihn schon  
aus ganz weiter Ferne sehen konnte.  
Auf den Hügeln nahe Betlehem saßen Hirten  
mit ihren Schafen um ihr wärmendes Feuer.  
Da öffnete sich plötzlich der Himmel,  
und ein strahlendes Licht erfüllte die Luft.  
Die Hirten erschrakten  
und fürchteten sich sehr.





„Fürchtet euch nicht“, sagte da eine Stimme zu den Hirten. Und nun sahen die Hirten erst, daß der helle Schein voller Engel war. So viele Engel waren es, daß man sie gar nicht zählen konnte. Und einer der Engel fing an zu reden und erklärte den Hirten, daß diese wundersame Nacht eine große Freude für alle Menschen auf Erden bedeute. „Der Sohn Gottes ist heute nacht als ganz kleines Kind auf die Welt gekommen“, sagte der Engel. „Ihr findet das Kindlein in einem Stall nahe der Stadt Betlehem.“

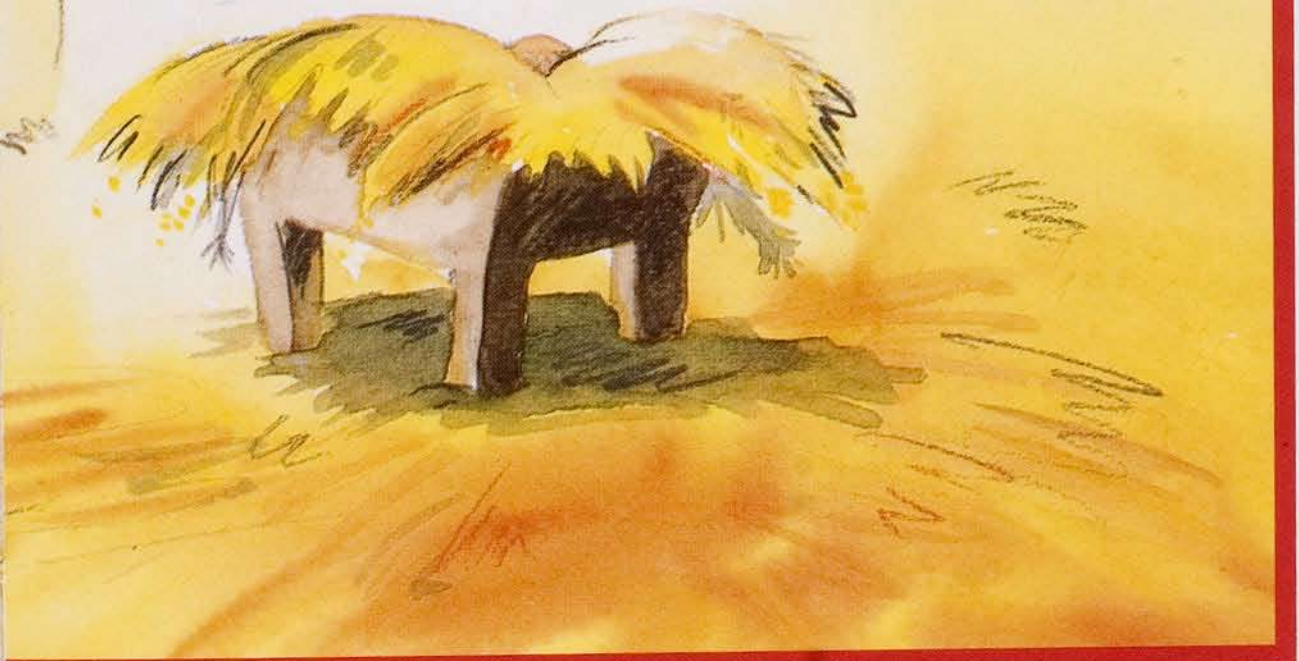




Die Hirten wunderten sich sehr und machten sich auf nach Betlehem, denn sie wollten unbedingt das Baby sehen, das Gottes Sohn sein sollte.



Die Hirten eilten nach Betlehem  
und fanden den Stall und das Christ-Kind darin.  
Es lag in einer Krippe. Sie knieten nieder  
und beteten und dankten Gott für dieses Geschenk  
der Liebe. Dann gingen sie hinaus  
in die Straßen der Stadt und berichteten allen,  
denen sie begegneten, daß Gottes Sohn  
zur Welt gekommen war.





Und das, Michael, war das erste Weihnachtsfest“, sagte Waldo. „Ganz ohne Christbaum mit Schmuck und Lametta. Es gab auch keinen Weihnachtsmann und keinen Weihnachtsbraten. Kein Tier mußte sterben. Es war eine Nacht voller Frieden und Freude. Und es gab auch nur ein einziges Geschenk, und das war für alle: das Christ-Kind.“ Nun war Michael es, der still war. Erst nach einer ganzen Weile fragte er: „Aber das ist doch schon so lange her. Warum feiern wir eigentlich jetzt noch immer Weihnachten?“

„Weil wir Christus danken wollen, daß er zu uns gekommen ist“, sagte Waldo. „Weil wir daran denken wollen, daß er auch heute bei uns ist und uns von der Liebe Gottes erzählt.“

Deshalb feiern wir jedes Jahr Weihnachten. Damit wir uns daran erinnern, was Gott sich von uns wünscht: daß wir nicht neidisch und nicht habgierig sind und nicht nur an uns selber denken. Gott will, daß wir miteinander und mit allem, was er geschaffen hat, in Frieden leben. Und so, wie die Hirten damals die gute Nachricht von der Geburt des Christ-Kindes mit allen geteilt haben, denen sie begegnet sind, sollen wir Gottes Liebe mit allen anderen teilen.“





Waldo hob Michael vom Schlitten  
und setzte ihn sich auf die Schultern.  
„Guck!“ sagte er. „Die ersten Sterne  
sind schon da.“

Michael starrte in den Himmel hinauf.  
„Wir könnten Weihnachten dieses Jahr ja auch  
ein bißchen so feiern wie damals die Hirten“,  
sagte er und umarmte Waldo.  
„Warum nicht?“ sagte Waldo zärtlich.

Alle Rechte vorbehalten  
Titel der Originalausgabe: „Waldo, Tell Me About Christmas“,  
erschienen bei C. R. Gibson Company, Norwalk, Conn., USA  
© 1989 by Hans Wilhelm  
© der deutschsprachigen Ausgabe 1989  
by Verlag St. Gabriel, Mödling — Wien  
Aus dem Englischen von Friedl Hofbauer  
ISBN 3-85264-338-4  
Gesamtherstellung: Druckerei St. Gabriel, Mödling  
Printed in Austria